

Elke Dittrich

Ernst Sagebiel

Leben und Werk

(1892–1970)

Leseprobe © **Lukas Verlag**

Lukas Verlag

Das vorliegende Buch basiert auf einer im Jahr 2003
an der TU Braunschweig verteidigten Dissertation.

Abbildung auf der Titelseite:
Ernst Sagebiel auf der Baustelle des Flughafens
Tempelhof mit einem Mitarbeiter und einem Offizier
der Reichsluftwaffe (1940)
Ullstein Bild 304821.01

Leseprobe © Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2005
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Umschlag, Layout und Satz: Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin

Printed in Germany
ISBN 3-936872-39-2

Einleitung

Themenstellung und Erkenntnisinteresse	13
Forschungsstand und Quellenlage	14
Zu Person und Werk Sagebiels	14
Zur Architektur im Nationalsozialismus	16
Zum Bauwesen der Luftwaffe	17
Aufbau der Arbeit	19

Leben und Arbeit

Herkunft und Ausbildung	23
Die Stadt Braunschweig	23
Die Familie	27
Das Studium an der Technischen Hochschule	30
Berufliche Tätigkeit bis 1933	35
Erste Anstellungen in Bonn	35
Büroleiter bei Jacob Koerfer in Köln	36
Dissertation und selbständige Tätigkeit	40
Geschäftsführer des Büros von Erich Mendelsohn in Berlin	43
Leiter der Bauabteilung der Firma Leiser	50
Exkurs: Der Aufbau der Bauverwaltung der Luftwaffe	51
Die Entwicklung der militärischen Fliegerei vom Ende des I. Weltkriegs bis Anfang 1933	51
Der Aufbau der Luftwaffe nach Ernennung Hermann Görings zum Reichskommissar für die Luftfahrt	53
Der Aufbau der Bauverwaltung innerhalb des Luftwaffenverwaltungsamtes	55
Die Entwicklung des Bauwesens der Luftwaffe	58
Ernst Sagebiel als Mitarbeiter des Reichsluftfahrtministeriums	71
Das Jahr 1933	71
Beginn des Aufstiegs im RLM	73
Verbeamtung und Karriere	74
Görings Architekt?	78
Unter Albert Speer als Generalbauinspektor	81
Weitere Projekte	84
Person und Persönlichkeit	85
Zur Person	85
Unpolitisch?	90
Die Affäre Mendelsohn	93
Leben und Arbeiten nach 1945	95
Inhaftierung und Spruchkammerverfahren	95
Berufliche Tätigkeit nach 1945	97
Standortsuche	99

Katalog der Bauten und Entwürfe

1	Selbständige Tätigkeit vor 1933	103
1.1	Café Wien und Charlott-Bar, Köln	103
2	Einstieg beim Reichsluftfahrtministerium	105
2.1	Fliegerschule Celle-Wietzenbruch (Bauleitung und Teilplanung)	105
3	Erste Projekte der Abteilung für Sonderaufgaben	108
3.1	Fahrabteilung Döberitz-Elsgrund	108
3.2	Nachrichtenabteilung Berlin-Kladow	112
3.3	Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle (Oberleitung, evtl. Teilplanung)	116
3.4	Luftkriegsschule, Lufttechnische Akademie und Luftkriegsakademie Gatow / Kladow (Konzept und Oberleitung)	121
3.5	Luftkriegsschule Wildpark-Werder (Konzept und Oberleitung)	128
4	Karriere im Reichsluftfahrtministerium	136
4.1	Luftkreiskommando Münster	136
4.2	Reichsluftfahrtministerium Berlin	141
4.3	Luftkriegsschule Dresden-Klotzsche (Konzept und Oberleitung)	152
4.4	Flughafen Berlin-Tempelhof	156
4.5	Haus der Flieger Berlin	175
4.6	Flughafen Rangsdorf	181
4.7	Luftkreiskommando Kiel	185
4.8	Luftkreiskommando Königsberg	189
4.9	Luftkriegsschule Fürstenfeldbruck (Konzept und Teilplanung)	192
4.10	Dienstwohngebäude des LKK II	196
5	Im Auftrag Görings	198
5.1	Flughafen Stuttgart-Echterdingen	198
5.2	Flughafen München-Riem	206
5.3	Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft, Berlin	217
5.4	Süddeutsche Holzverzuckerungswerke AG Regensburg	218
5.5	Reichswerke AG Hermann Göring, Salzgitter (Bauten und Entwürfe)	220
5.6	Flughafen Wien-Aspern (Entwurf) und Haus der Flieger, Wien	229
6	Arbeiten für den Generalbauinspektor	231
6.1	Wettbewerb Hochschulstadt	231
6.2	NSFK-Gebäude (Entwurf)	238
6.3	Wettbewerb Reichsärztehaus	240
6.4	Postscheckamt Berlin (Entwurf)	242
6.5	Wettbewerb Oberkommando der Marine	245
6.6	Reichsakademie für Gesundheitsforschung (Entwurf)	247
6.7	Verwaltungsgebäude der Luftfahrt (Entwurf)	251

Leseprobe © Lukas Verlag

7	Sonstige Projekte 1933–1945	254
7.1	Wohnhaus Sagebiel, Berlin	254
7.2	Internationale Handwerksausstellung Berlin (Teilplanung)	257
7.3	Messe Leipzig	259
7.4	Gauforum Halle (Entwurf)	260
7.5	Zentralverlag der NSDAP, München (Entwurf)	263
8	Selbständige Tätigkeit nach 1945	265
8.1	Messerschmitt-Montagehaus (Entwurf)	265
8.2	Haus Sagebiel, Feldafing	267
8.3	Bankhaus Merck Finck & Co, München	272

Das Werk in seiner Zeit

Sagebiels Rolle im Rahmen des nationalsozialistischen Baugeschehens	277
Sagebiels Bedeutung für die Architektur der Luftwaffe	293
Das Gesamtwerk im Spiegel der Architekturgeschichte	297

Anhang

Biographie	304
Werkverzeichnis	307
Abkürzungsverzeichnis	310
Quellenverzeichnis	311
Literaturverzeichnis	315
Abbildungsnachweis	323
Personenregister	326
Die Autorin	329

Leseprobe © Lukas Verlag

Leseprobe ©Lukas Verlag

Vorwort

1 Alle Jahrzehnt-Bezeichnungen in dieser Arbeit beziehen sich – sofern nicht anders vermerkt – auf das vergangene 20. Jahrhundert.

2 Johann Friedrich Geist, Klaus Kürvers: Tatort Berlin, Pariser Platz, in: 1945. Krieg, Zerstörung, Aufbau. Architektur und Stadtplanung 1940–1960, Berlin 1995, S. 112, Anm. 1: »Es ist verwunderlich, daß die Rolle und die Arbeitsfelder des Architekten Ernst Sagebiel, der u.a. im Auftrag Görings die Gebäude des Tempelhofer Flughafens und das Reichsluftfahrtministerium geplant hat – beide Gebäude haben den zweiten Weltkrieg überdauert –, bis heute völlig unbearbeitet ist.«

3 Nach einer Beurteilung der Berufsvertretung im Spruchkammerverfahren von 1946, Amtsgericht München, Registratur S.

Mit Beginn der siebziger Jahre¹ setzte die kritische Aufarbeitung des nationalsozialistischen Kunst- und Architekturerbes ein. Es erscheint merkwürdig, dass seitdem noch niemand über Leben und Werk des Architekten Ernst Sagebiel geforscht hat, obwohl seine Bauten sich unübersehbar an zentralen bzw. verkehrsreichen Punkten Berlins und anderer deutscher Städte präsentieren. Etliche dieser Anlagen stehen – oder standen – unter Denkmalschutz, teilweise ohne dass Sagebiels Urheberchaft bekannt ist. Die Unterschutzstellung als Konsequenz der historischen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder stadtbildprägenden Bedeutung der Anlagen verhinderte allerdings nicht, dass gerade in der jüngsten Vergangenheit einige seiner bedeutendsten Werke abgerissen wurden, ohne dass sich nennenswerter Widerstand dagegen erhoben hätte.

Als Johann Friedrich Geist und Klaus Kürvers 1995 wohl als erste darauf hinwiesen, dass der Themenkomplex »Ernst Sagebiel« der Bearbeitung bedürfte², hatte ich bereits mit meinen Recherchen auf diesem Feld begonnen. Ursprüngliche Absicht war, die Baugeschichte des Flughafens Tempelhof als größtem und wohl bedeutendstem Bau Ernst Sagebiels zu erforschen und damit auch eine Grundlage für den Umgang mit diesem Baudenkmal, das aktuell von der Schließung und damit dem endgültigen Verlust seiner Funktion bedroht ist, zu liefern. Bald stellte ich fest, dass diese Arbeit nicht ohne die Erforschung von Leben und Werk des Architekten zu leisten war, da die Vorarbeiten auf diesem Gebiet gering waren. Bei der umfassenden Recherche über Ernst Sagebiel ergaben sich – trotz Fehlens eines klassischen Nachlasses – etliche überraschende Erkenntnisse, die mich unter anderem auf das mir bis dato völlig fremde Feld der militärgeschichtlichen Forschung führten. Nachdem die relevanten Themenbereiche bearbeitet waren zeigte sich, dass das gesammelte Material für drei Arbeiten ausgereicht hätte. Eine sinnvolle Möglichkeit zur Verarbeitung und Darstellung aller Erkenntnisse ergab sich nur in einer Abtrennung des allgemeinen Teils über Leben und Werk Ernst Sagebiels, der nun als Dissertation vorliegt. Meine Intention war dabei weder die Verdammung eines Menschen, der seine Arbeitskraft in den Dienst des Militärs gestellt und damit – auch als Architekt – entscheidende Beiträge zu Krieg und Rüstung geleistet hat, noch die Reinwaschung eines »nationalsozialistischen Großverdieners«³ durch den Nachweis hehrer Gesinnung oder qualitätvollen Bauens, sondern vielmehr die, durch den genauen Blick auf die persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen am Beispiel eines Menschen und seiner Tätigkeit einen Beitrag zum Verständnis der Zeit und ihrer furchtbaren Konsequenzen zu leisten.

Eine Dissertation ist eine langwierige Angelegenheit. Das betrifft nicht nur die Recherche und das Schreiben, sondern auch die Phase der Fertigstellung von der Bildbeschaffung und Gestaltung über die Abgabe, die Begutachtung, die Verlagssuche, das Einwerben von Druckkostenzuschüssen, die Überarbeitung, das Lektorieren und Layouten bis zur Genehmigung durch die Hochschule und schließlich den Druck und Vertrieb. Jetzt, wo das fertige Ergebnis der Öffentlichkeit zugänglich ist, liegt die ursprüngliche Fertigstellung des Textes etwa vier Jahre zurück; das bedeutet, dass Aktualität nicht mehr in allen Punkten gegeben ist. Um diesem

Leseprobe © Lukas Verlag

Problem zu begegnen, ohne die eingereichte Dissertation inhaltlich zu verfälschen, habe ich Eingriffe und Korrekturen nur an wenigen Punkten vorgenommen, die ich – der Transparenz halber – hier benennen möchte. Konsequenterweise verzichte ich auf die Einarbeitung ab 2001, also nach Fertigstellung des Textes erschienener Literatur. Ergänzt habe ich die Arbeit allerdings um ein Nachkriegsprojekt Sagebiels, das mir vor Abgabe der Arbeit nicht bekannt war (Kat.-Nr. 6.1). An zwei Stellen hat sich die Materiallage gravierend verändert, indem verschollenes Material wieder aufgetaucht ist bzw. mir bisher nicht zugängliches Material zur Verfügung gestellt wurde. Das betrifft einmal die Fotomappen von baulichen Anlagen der Luftwaffe im Luftwaffenmuseum Gatow und zum anderen den Bestand Sagebiel der Plansammlung der Technischen Universität Berlin. Ein flüchtiger Einblick in die leichter zugänglichen Teile dieses noch ungeordneten und konservatorisch nicht gesicherten Bestands brachte im wesentlichen eine Bestätigung und Ergänzung bereits gewonnener Erkenntnisse, was ich im Einzelfall erwähne, wobei eine grundlegende Neubewertung der Ergebnisse nicht nötig wurde. Kleinere Korrekturen waren notwendig, wo es um den derzeitigen Erhaltungszustand der Bauten und Anlagen geht; hier habe ich versucht, die Angaben auf den neuesten Stand zu bringen.

Bei meinen Recherchen habe ich von vielen Seiten freundliche, engagierte und kompetente Hilfe erfahren, wofür ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken möchte. Das gilt sowohl für die Mitarbeiter von Institutionen, Behörden und Firmen, die mir professionelle Unterstützung gewährten, als auch für viele Privatpersonen, die mich mit eigenen Erkenntnissen und Erfahrungen versorgten oder mir Material zur Verfügung stellten. Ganz besonderen Dank möchte ich den Verwandten, Bekannten und Freunden Ernst Sagebiels für ihre Bereitschaft aussprechen, die stellenweise magere Quellenlage durch freimütige Preisgabe von persönlichen Erlebnissen auszugleichen. Der Berliner Flughafengesellschaft und ihren Mitarbeitern – hier möchte ich vor allem Herrn Nickel, Herrn Leber, Herrn Dr. Ullmann, Herrn Blau und Herrn Scheil nennen – gebührt ein besonderer Dank dafür, dass ich monatelang ungestört in den verschiedenen Archiven recherchieren und reichlich Material in Form von Kopien mitnehmen durfte. Das gleiche gilt für Herrn Henning vom Bildarchiv Berliner Flughäfen. Oberstleutnant Dr. Wolfgang Schmidt vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt danke ich ganz besonders für seine Bereitschaft zur Herausgabe von militärhistorischen Informationen und für den konstruktiven Gedankenaustausch, mit dem er mich über weite Strecken meiner Arbeit begleitet hat. Ein besonders herzliches Dankeschön geht auch an Dr. Dieter Nägelke als neuem Leiter der Plansammlung der TU Berlin, der mich – trotz des schlechten Erhaltungszustands – einen Blick auf das Sagebiel-Material hat werfen lassen. Ein weiterer Dank gilt meinen Betreuern und Gutachtern, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Schäche für seine kritische und hilfreiche Begleitung und Unterstützung meiner Arbeit über den gesamten Bearbeitungszeitraum und Frau Prof. Dr. Kristiana Hartmann, die trotz zwischenzeitlich erfolgter Emeritierung und wachsender Distanz zum Thema das Verfahren an der TU Braunschweig vorangetrieben hat. Frau Prof. Dr. Karin Wilhelm möchte ich dafür danken, dass sie als Vorsitzende der Promotionskommission den offiziellen Part übernommen hat. Ein weiterer großer Dank gebührt der Flughafen Berlin Schönefeld GmbH

Leseprobe © Lukas Verlag

für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses, ohne den die Herausgabe eines solchen Buches nicht machbar gewesen wäre, und natürlich Frank Böttcher vom Lukas Verlag dafür, dass er bereit war, meine Arbeit zu publizieren. Schließlich danke ich allen Freunden und Bekannten, die die großen und kleinen Fragen der Baugeschichte während der Erarbeitung und erst recht nach Fertigstellung des Textes mit mir diskutiert und durch Anregungen und Kritik erheblich zur Festigung meines Urteils beigetragen haben. Und zuguterletzt ein dickes Dankeschön an meine Eltern für ihre großzügige ideelle wie materielle Unterstützung!

Berlin, im Dezember 2004

Elke Dittrich